

[Predigt] zu Jak 5, 13-16/18 (Eric Janssen, 7.10.2018, 19. So. n. Tri., Bethlehem-Gö)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)
Liebe Gemeinde!

[Jakobus und Luther]

Martin Luther hatte mit zwei Büchern des NT seine Probleme: mit der Offenbarung des Johannes - und mit dem Jakobusbrief.

Er hat beide Bücher dann zwar in der deutschen Übersetzung der Bibel drinnen gelassen. Er hat auch geschrieben, dass es nicht schadet, diese Bücher zu lesen.

Aber er hat auch klar gestellt, dass diese Bücher seiner Meinung nach nicht zu den sog. „Hauptbüchern“ (vgl. die „Vorrede[n]“) gehören.

Der Predigtabschnitt für den heutigen Sonntag ist dem Jakobusbrief entnommen. Das ist also einer der Texte, den Luther am liebsten gestrichen hätte.

Der Jakobusbrief, der ist praktisch orientiert: Christlicher Glaube kann nach Jakobus nicht nur aus Glauben bestehen. Dem Glauben müssen auch Taten folgen. | |

Bei Luther war der Schwerpunkt anders gesetzt:

Denn Luther folgte mehr dem Paulus: Und bei Paulus stand der Glaube im Mittelpunkt. Die Taten, die sog. Werke, waren zweitrangig.

Und Luther lebte am Ende des Mittelalters: Und da wurden die Taten und Werke sehr betont: Das ging so weit, dass man sich Gottes Liebe fast schon kaufen konnte.

Das war eine Fehlentwicklung. Dagegen kämpfte Luther an. Das passte zur Zeit damals. |

[Kirche heute]

Wie sieht das heute aus?

Heute stehen die Taten wieder im Mittelpunkt; das was man „Tätige Nächstenliebe“ nennt, professionell organisiert in Diakonie oder Caritas... oder einfach organisiert in der normalen Gemeindegemeinschaft mit Angeboten für Kinder, Jugendliche, Senioren...

Was sich im Vergleich zum Mittelalter geändert hat, ist, dass es nicht mehr darum geht, sich durch gute Taten die Liebe Gottes zu erkaufen.

Es geht heute mehr darum, etwas Gutes für sich und seine Mitmenschen zu tun.

Das ist erstmal nicht schlecht. Aber es unterscheidet sich oft auch nicht viel von dem, was bei Grün-Weiß-Hagenberg oder im Nachbarschaftsverein gemacht wird.

Was hat das mit Gott zu tun? Was ist das speziell christliche daran?

[Jakobus: Glaube und Werke]

Hier kommt der Jakobusbrief in Spiel. Für Jakobus gehören Theorie und Praxis zusammen. An einer Stelle (Jak 2,14) schreibt er: „Meine Brüder und Schwestern! Was hilft es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke?“

Für Jakobus gehören der Glaube und das Tun zusammen:

und das nicht nebeneinander, sondern in einer eng verbundenen Form.

Es reicht für Jakobus nicht, dass einer glaubt/ und nebenbei auch noch Gutes tut. Oder das eine Gutes tut / und irgendwie auch glaubt.

Für Jakobus hängen Glaube und Tun eng zusammen und bedingen sich gegenseitig.

[Gemeindeleben heute]

In vielen Kirchengemeinden heute liegt der Schwerpunkt in den Bereichen „Gemeinschaft und Diakonie“.

Wer bei uns in den Gemeindebrief oder die Homepage schaut findet Gruppenangebote für Kinder, Senioren und Russlanddeutsche, findet Sprachkurse, Hausaufgabenhilfe, Computer- und Sozialberatung usw. ...

Alles das hätte auch Jakobus gut gefunden – insbesondere wenn es in Verbindung mit dem Glauben geschieht. |

Der Glaube findet bei uns hauptsächlich statt am Sonntagmorgen im Gottesdienst – oder eben privat zu Hause.

Das wäre dem Jakobus wohl zu wenig gewesen.

[Gemeindeleben bei Jakobus]

Auch für Jakobus gehört der Glaube zum Privatleben – aber eben nicht nur zum Privatleben.

Der Glaube gehört auch ins Gemeinschaftsleben:

und zwar zentral,/ sichtbar/ und auch öffentlich.

Jakobus macht das am Beispiel des Betens deutlich.

Fast am Ende des Briefes, quasi als Zusammenfassung, schreibt Jakobus in Kap. 5, V. 13-18 (EU):

„[Meine Brüder und Schwestern!]

Ist einer von euch bedrückt? Dann soll er beten. /

Ist jemand guten Mutes? Dann soll er ein Loblied singen. ||

Ist einer unter euch krank, dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich;/ sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. / Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten;|

und wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben. / Darum bekennt einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet!

Viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten.

Elija [der Prophet] war ein Mensch wie wir; er betete inständig, es solle **nicht** regnen, und es regnete drei Jahre und sechs Monate nicht auf der Erde. / Und wiederum betete er; da gab der Himmel Regen und die Erde brachte ihre Früchte hervor.“

||

Jakobus geht hier anhand von Beispielen alles durch, was einem Menschen im Leben passieren kann:

Für alles, was mir als Einzelmenschen passieren kann;

für alles, was meiner Gemeinschaft passieren kann;

für alles, was der Welt passieren kann,

nennt er ein/zwei Beispiele.

Und er kommt zu dem Ergebnis: Mit Gott Reden hilft immer.

Wenn es mir schlecht geht, bete ich zu Gott, bitte um Hilfe, kann mich aussprechen...

Wenn es mir gut geht, soll ich ein Loblied singen: Das ist auch nichts anderes als ein Dank- oder Freuden Gebet.

Wenn es jemandem aus meiner Gemeinde, aus meinem Umfeld schlecht geht: Dann sollen ich und die anderen ihn oder sie besuchen, mit ihr oder ihm reden... und auch beten: Also Gott bitten um Heilung, um Vergebung, um was auch immer...für diesen Menschen

Und wenn es der Welt schlecht geht – Jakobus nennt hier das Beispiel einer Zeit, in der es zu wenig regnet – dann bete ich für die Welt.

Das schließt jeweils nicht aus, dass ich auch noch etwas tue:

Wenn es mir schlecht geht, sollte ich auch sehen, woran das liegt. Und dann sollte ich etwas dagegen tun.

Wenn ein Mensch krank ist, sollte auch noch der Arzt kommen.

Wenn es so wenig regnet, wie diesen Sommer auch bei uns, dann liegt das ja vielleicht auch an uns.

Und dann sollten wir unser Verhalten ändern.

Für Jakobus gehört das aber zusammen: Tun und Glauben.

Zum Glauben gehört für Jakobus das Beten, das Reden mit Gott, dazu.

Und das Hören auf Gottes Wort natürlich auch.

Denn Reden und Hören gehören zusammen.

Und aus dem Reden mit Gott/ und das Hören auf Gott,/ ergibt sich dann, was ich tun soll.

So gehören für Jakobus Glauben und Tun, Gott und die Welt, zusammen.

Denn Jakobus geht davon aus,

dass es Gott wirklich gibt,

dass man mit Gott wirklich reden kann

und dass Gott dann auch wirklich Einfluss hat auf das, was in der Welt geschieht. |

Wir handeln, wir tun etwas..., aber Gott handelt eben auch.

Da ist Jakobus sich sicher.

||

Und so bitten wir Gott:

Gott, unser Vater!

Du bist der Schöpfer, du redest zu uns,

du wirkst immer noch durch deinen Geist in der Welt.

Lass uns erkennen,

wann wir dich brauchen, wann andere dich brauchen, wann die Welt dich braucht.

Gib uns die Kraft zum Handeln

und gib uns die Kraft zum Beten. Amen.